Die Moorkolonisation im Regierungsbezirk Stade.

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Würde eines Doktors
der Staatswissenschaften
der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der
Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg.

Vorgelegt von
Anna Baars
aus Vegesack/Bremen.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Referent: Professor Dr. Aubin.

Auszug.

1923.

Seit dem großen technischen Aufschwung des vorigen Jahrhunderts hat sich das Augenmerk unserer Wirtschaftspolitiker immer mehr auf die Moore und Ödländereien gerichtet. Während diese Flächen unkultivierten Bodens früher in der Hauptsache als Standort zur Gewinnung des Brenntorfs in Frage kamen, hat jetzt auch die landwirtschaftliche Nutzung der kultivierten Oberfläche stark an Bedeutung gewonnen und ist infolge wesentlicher Vervollkommnungen zu einem wichtigen volkswirtschaftlichen Faktor geworden. Seit der Torf Eingang in die Industrie gefunden hat, ist der Grund zu einer industriellen Ausnutzung der Moore gelegt. Die großen Torfgewinnungs-

und -verarbeitungsunternehmen, sowie die elektrischen Kraftzentralen im Wiesmoor und Schweger Moor zeugen von dieser jüngsten Entwicklung. — Eine einheitliche, das ganze Reich umfassende Moor- und Oedlandstatistik gibt es bis jetzt noch nicht, doch wird von der Bremer Moorversuchsstation eine große Erhebung in nächster Zeit in die Wege geleitet werden. Die größten Moore hat naturgemäß das norddeutsche Tiefland aufzuweisen und hier steht der Reg.-Bez. Stade an erster Stelle. Ein magerer Geestboden, umgeben von saftiger fruchtbarer Marsch bietet der Reg.-Bez. mit seinen vielen Hebungen und Senkungen, mit seinen Ueberschwemmungen und Ablagerungen das geeignete Gelände für die Bildung von Mooren.

Die Moorbesiedlung im Reg.-Bez. Stade ist schon sehr alt. Die Voraussetzungen dazu waren in den verschiedensten wirtschaftlichen Momenten gegeben. Die Grundbesitzverteilung weist, besonders auf der Geest, eine günstige Mischung von Groß-, Mittel- und Kleinbetrieben auf. Die wegen des vorherrschenden Anerbenrechts vom Hofübernehmer abzufindenden Erben, die strebsamen und fleißigen Hauslinge, die Tagelöhner und sonstigen unfreien Arbeiter bilden ein tatkräftiges und gesundes Ansiedlermaterial. Vor allem ist die bevölkerungspolitische Wirkung der Moorbesiedlung nicht zu übersehen. Die große Auswanderungsziffer des Reg.-Bez. Stade ist in den letzten Jahrzehnten wesentlich gesunken. Die relativ noch hohen Zahlen sind stark beeinflußt von den ungesunden bevölkerungspolitischen Verhältnissen in den Marschdistrikten, die sich auch in wirtschaftlicher Beziehung wesentlich von der Geest unterscheiden.

Die Anfänge der Moorbesiedlung im Reg.-Bez. Stade gehen bis ins 12. Jahrhundert zurück, in die Zeit der Holländersiedlungen unter dem Erzbischof Friedrich von Bremen und Hamburg. Von den fremden Ansiedlern lernten die Klöster Osterholz und Lilienthal die Bedeutung der Moore kennen und begannen ein großes Besiedlungswerk im St. Jürgensland. Die Bewegung griff nun schnell um sich und bewog viele Geestbauern im anliegenden Teufelsmoor einen Teil des im Allmendebesitz befindlichen großen Moores für ihre Wirtschaft zu kultivieren. Der Boden bot besonders in den reichen Flußniederungen der Hamme und Wümme eine gesicherte Grundlage. Doch brachten Selbstsucht und Neid der Ansiedler das Werk gar oft ins Wanken und nur dem immer mehr erwachenden Interesse der Grundherrn gelang es durch Anstellung von Moorvögten, amtlichen Grenzfestsetzungen und dauernder scharfer Kontrolle die werdende Kolonie zum ständigen Wachsen zu bringen. Nachdem der dreißigjährige Krieg noch einmal schweres Elend über das Teufelsmoor gebracht hatte, ging 1718 das ganze Gebiet mit den Herzogtümern Bremen und Verden an den König von Hannover über. Jetzt erst kann man von einem einheitlichen Kolonisationsunternehmen reden, an dessen Spitze

die Rentkammer von Hannover stand. In diese Zeit fällt die Tätigkeit des Moorkommissars und großen Kolonisators Findorf, auf dessen scharfsinnige und weitschauende Pläne das Entstehen fast aller Kolonien im Teufelsmoor zurückzuführen sind. Kurz vor seinem Tode stellte Findorf den Plan für die Besiedlung des nördlich gelegenen Bremervörder Gebiets auf, doch mußte er die Ausführung seinen Nachfolgern überlassen. Vom Teufelsmoor griff die Kolonisationsbewegung schnell auf den ganzen Regierungsbezirk über. — Das 19. Jahrhundert verfehlte mit seiner Ablösungsgesetzgebung auch die Wirkung auf die Moorbesiedlung nicht. Den einzelnen Bauernhöfen wurden aus dem Allmendebesitz fest abgegrenzte Flächen Oedlandes beigegeben, die aber wegen Mangel an Kapital und Arbeitskräften meist brach liegen blieben. Da aber durch diese neue Besitzverteilung dem kultivierenden Staat die nötige Grundlage entzogen war und die Bauern zum Verkauf ihres Landes wenig geneigt waren, entließ die Regierung 1850 ein Enteignungsgesetz, das scharfe Bestimmungen über die Enteignung von brachliegenden Flächen brachte. Die alten, auf privater Initiative beruhenden Moorkolonien wurden im großen und ganzen sich selber überlassen, doch suchte der Staat durch Kanalbau und Schiffahrtsregulierungen ihre wirtschaftliche Kraft zu heben. Die Gründung der Zentralmoorkommission und der Moorversuchsstation in den siebziger Jahren war der Beginn eines neuen Aufschwungs, denn nun wurde es möglich, durch Verwendung von künstlichen Düngstoffen den landwirtschaftlichen Betrieb auf den Mooren intensiver zu gestalten und von der Viehwirtschaft unabhängig zu machen.

Während nun die Moore im Südwesten des Reg.-Bez. Stade unter scharfer staatlicher Kontrolle und behördlicher Organisation kolonisiert wurden, waren in den anderen Gegenden durch die Initiative der Geestbauern teilweise die Ränder der Moore in Kultur genommen worden. Um die Wende des 19. Jahrhunderts wandte sich der Staat der Kultivierung und Besiedlnng des Kehdinger und des Hahnenknoopermoores zu. Die Arbeiten wurden von der preußischen Domänenkammer geleitet und zeichnen sich durch große Planmäßigkeit und straff organisierte Durchführung aus, die im Kehdingermoor noch durch die Verwendung des unter der Oberfläche lagernden Schlicks erleichtert wurde Die unter fiskalischer Verwaltung kultivierten Flächen wurden unter Vermittlung der Generalkommissionen, der späteren Landeskulturämter im Rentengutsvertrag ausgegeben.

Der Weltkrieg gab der Frage der Moorbesiedlung eine erhöhte Bedeutung. Weite Kreise begannen in ihr einen Weg zur wirtschaftlichen und sozialen Gesundung zu sehen und immer intensiver wurde ein energisches Eingreifen des Staates gefordert. Die Verordnung betr. Bildung von Bodenverbesserungsgenossenschaften von 1914/15, die 1920 Gesetzeskraft er-

hielt, verband die einzelnen Besitzer von Oedland zu Kultivierungsgenossenschaften. Die weiteren Gesetze und Verordnungen sind in dem Reichssiedlungsgesetz vom 11. 8. 1919 zusammengefaßt. Die Durchführung des Besiedlungswerkes vollzog sich auf folgende Weise: Einer genauen Festsetzung der zu besiedelnden Fläche folgte eine Bestimmung der Bodenschicht durch sachverständige Behörden. Sämtliche Gegebenheiten wurden auf amtlich beglaubigten Karten festgelegt, bei denen man besonders Einteilung der Kulturarten, Größe der Kolonate, Art der Dorflage und die Technik des Hausbaues zu berücksichtigen hatte. Das Ansiedlermaterial wurde scharf gesichtet. Es kam darauf an, tüchtige, fleißige Leute aufs Moor zu ziehen, die in opferwilliger Pionierarbeit den Grund zu wirtschaftlichem Aufschwung legten. Auf dem Gebiet der Finanzen hat der Krieg die größten Wunden geschlagen. Neben dem staatlichen Oedlands- oder Meliorationsfonds besteht für die Provinz Hannover der Oedlandkulturfonds. Zur Kultivierung der hannoverschen Niederungsmoore dient der Niederungsmoorfonds, während der 1922 gegründete Fonds zur Förderung von Bodenverbesserungen hauptsächlich zur Erleichterung von Zinszahlungen dienen soll. Nach bedeutenden Erhöhungen dieser Fonds entstand Mitte 1922 der 20 Millionen-Fonds zur Urbarmachung der staatlichen Moore in Hannover und Schleswig-Holstein. Andere finanzielle Mittel flossen seit dem Kapitalabfindungsgesetz 1916 aus den Ablösungen der Invaliden- und Hinterbliebenenrenten und aus den Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge.

Die jüngst entstandenen Kolonien im Reg.-Bez. Stade sind, außer den unter lokaler Verwaltung entstandenen Friedrich-Wilhelmsdorf im Sellstedter Moor, Ebersdorf bei Bremervörde und Baden-Uesen bei Achim, die unter der Leitung der gemeinnützigen hannoverschen Siedlungsgesellschaft gegründet wurden. In letzter Zeit beschäftigt die Domänenverwaltung die Ausführung dreier Kultivierungsprojekte, Forstort, Anfang bei Bremervörde, Langemoor bei Großenhain und Ahlenfalkenbergermoor bei Wanna. Zu den Kultivierungsarbeiten verwendete man Kriegsgefangene und später Strafgefangene. Die kultivierte Fläche wurde Schritt für Schritt in Nutzung genommen und im Rentengutsvertrag ausgegeben. Trotz der großen wirtschaftlichen Not schreiten die Arbeiten rüstig fort. Der Wohlstand in den meisten Kolonien zeugt von der gesunden Grundlage der ganzen Entwicklung.